

**Beiträge ÖkoLinX-ARL  
in der Fraktion  
»ÖkoLinX-ELF im Römer«**

## **Wortprotokoll**

**über die**

**31. Plenarsitzung**

**der Stadtverordnetenversammlung**

**am Donnerstag, dem 2. Mai 2024**

**(16:03 Uhr bis 23:30 Uhr)**

1. Feststellung der Tagesordnung.....	3
2. Mitteilungen der Stadtverordnetenvorsteherin.....	3
3. 29. Fragestunde.....	4
Frage Nr. 2379.....	4
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜN	4
Stadträtin Annette Rinn:.....	4
Frage Nr. 2380.....	5
Stadtverordneter Martin-Benedikt Schäfer, CDU:.....	6
Stadträtin Rosemarie Heilig:.....	6
<b>Frage Nr. 2381</b> .....	9
Stadtverordneter Holger Tschierschke, SPD:	9
Stadträtin Stephanie Wüst:.....	9
Frage Nr. 2382.....	11
Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP:.....	11
Stadtrat Wolfgang Siefert:.....	11
Frage Nr. 2383.....	12
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, Linke:.....	12
Stadträtin Sylvia Weber:.....	13
Frage Nr. 2384.....	16
Stadtverordneter Willy Klinger, AfD:.....	16
Stadträtin Elke Voitl:.....	16
Frage Nr. 2385.....	18
Stadtverordnete Elisa Grote, Volt:.....	18
Stadtrat Wolfgang Siefert:.....	19
Frage Nr. 2386.....	13
Stadtverordneter Herbert Förster, FRAKTION:.....	13
Stadträtin Sylvia Weber:.....	13
Frage Nr. 2387.....	19
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:.....	19
Stadtrat Prof. Dr. Marcus Gwechenberger:.....	20
Frage Nr. 2388.....	21
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:.....	21
Oberbürgermeister Mike Josef:.....	22
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2379.....	24
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜNE:.....	24
Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek, CDU:.....	25
Stadtverordnete Dominike Pauli, Linke:.....	25
Stadtverordnete Anna Pause, SPD:.....	26
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:.....	27

Stadtv. Holger Tschierschke - SPD -  
 Die Verwaltung der Stadt Frankfurt steht  
 bereits jetzt vor großen  
 Herausforderungen in den Bereichen der  
 Digitalisierung und der  
 Personalgewinnung. Ohne eine aktive  
 und nachhaltige Bearbeitung dieser  
 Themen wird sich die damit verbundene  
 Leistungsfähigkeit der Stadt gegenüber  
 ihren Bürger\*innen ohne Zweifel  
 verschlechtern. Eine Möglichkeit zur  
 Bearbeitung dieser gewachsenen  
 Problemstellung könnte die bereits vor  
 über zehn Jahren unter anderem zu  
 diesem Zweck gegründete städtische  
 Reformkommission sein.  
  
 Ich frage den Magistrat:  
 Wie häufig tagte die Reformkommission  
 in den letzten 48 Monaten, und welche  
 Reformprozesse mit welchen  
 Ergebnissen haben die Tagungen  
 erbracht?

und der Dezernent für Finanzen, Beteiligungen und Personal informieren fortlaufend über ihre Aktivitäten.

Die Reformkommission hat regelmäßig und bezogen auf ihre Möglichkeiten hin getagt. Seit März 2020 fanden elf Sitzungen statt. In diesen Sitzungen wurden Reformprojekte beziehungsweise Prüfaufträge aus den Bereichen Innere Organisation, Informations- und Kommunikationstechnik, Liegenschaftsmanagement, Leistungsangebote und Zuschüsse identifiziert und initiiert. Hierzu zählt beispielhaft ein zentrales Fördermittelmanagement.

Ein moderiertes Brainstorming mit Reflexion führte zur Erkenntnis, dass die Arbeit der Reformkommission neu aufgesetzt werden sollte. Mit dem Dezernenten für Finanzen, Beteiligungen und Personal wurde deshalb vereinbart, die Koordinierungsstelle Verwaltungsreform im Personal- und Organisationsamt anzusiedeln. Mit Blick auf die Mitgliederstruktur der Reformkommission sowie die seit ihrer erstmaligen Einsetzung 2001 definierten und angepassten Aufgabenschwerpunkte ist dies zu begrüßen. Eine entsprechende Vorlage befindet sich beim zuständigen Dezernenten in Vorbereitung.

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Es gibt eine Zusatzfrage des Fragestellers Herrn Tschierschke. Bitte!

**Stadtverordneter Holger Tschierschke,  
SPD:**  
(Zusatzfrage)

Ich war ein bisschen überrascht, dass Sie, Frau Wüst, da vorne in der Bütt stehen und nicht der Personaldezernent, den ich ja eigentlich erwartet hätte, weil Reformkommission etwas mit Verwaltung zu tun hat, mit Verwaltungsoptimierung, mit Prozessen et cetera pp. Ich habe das einmal so gelernt, ich war auch Verwaltungsbeamter vor ewigen Zeiten, dass das eine Aufgabe des Personal- und Organisationsamtes ist. Ich habe gehört, das soll jetzt auch geändert werden, das haben Sie gesagt. Wie ist es denn dazu gekommen, dass das bei Ihnen gelandet ist?

**Stadträtin Stephanie Wüst:**  
(fortfahrend)

Herr Tschierschke, erst einmal weiß ich nicht, ob ich ein bisschen traurig sein soll, dass Sie mir Verwaltungsreform per se nicht zutrauen oder ich weiß nicht, wie ich das Eingangstatement interpretieren soll. Tatsächlich ist das Dezernat damals so zugeschnitten worden. Das hieß ursprünglich Wirtschaft, Recht und Reformen. Das ist ein Ergebnis der Koalitionsverhandlungen gewesen. Wir haben auch sehr intensiv begonnen zu tagen, haben dann aber relativ schnell festgestellt, dass wir nicht tagen, um getagt zu haben, sondern dass wir hohe Kompetenz bei uns in der Verwaltung, insbesondere im Personal- und Organisationsamt, die von Ihnen angesprochene Einheit im Bereich Organisation, haben. Der Kämmerer und das Personal- und Organisationsamt haben hier entsprechenden Input geliefert. Daraufhin fand der Workshop statt, in dem wir uns gefragt haben: Was brauchen wir, um Reformen mit der Verwaltung, insbesondere auch mit dem Personal, mit Fokus auf Personal, voranzubringen? Deswegen gibt es jetzt diese Vorlage, die sich in Vorbereitung befindet.

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Die zweite Zusatzfrage kommt von Frau Stadtverordneter Ditfurth von ÖkoLinX-ELF. Bitte!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(Zusatzfrage)

Man kann natürlich Kommissionen zu vielen Fragen gründen. Dann tagen sie manchmal Jahre, und manchmal kommt etwas dabei heraus. Ganz oft einfach nicht, manchmal ist das Problem nur vertagt. Ich habe eine Zusatzfrage: Neulich war ein Teil dieses Fragenkomplexes Thema im Ausschuss für Personal, Sicherheit und Digitalisierung. Das fand ich sehr interessant. Es gab sehr qualifizierte Beiträge von zwei leitenden Mitarbeiterinnen des Bürgeramtes, in denen sie ausführlich darstellten, wie sie modernisieren, technisch erneuern, digitalisieren, auch neue Räume und Arbeitsplätze haben. Dann gab es die Frage der Personalknappheit und sie sagten sehr genau, dass 98 Menschen feh-

len, die dort nicht eingestellt werden und so diese ganzen schönen Veränderungen zum Glück der Menschen in dieser Stadt gar nicht ausführen können. Auf die Nachfrage beim Stadtkämmerer - das wäre meine Frage an Sie, wenn Sie das jetzt auf Ihre Schultern laden wollen -, ob denn diese 98 Stellen bewilligt werden würden, sagte er ganz kurz und schnodderig: „Nein“. Damit war das erledigt. Dann kann man sich die Kommissionen auch schenken, wenn nüscht dabei rumkommt, weil die konkreten Entscheidungen, Personal einzustellen, einfach nicht getroffen werden.

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Ihre Frage bitte!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

Was halten Sie davon, Frau Wüst?

**Stadträtin Stephanie Wüst:**  
(fortfahrend)

Ich kann nur noch einmal betonen, dass die Gespräche, insbesondere mit dem Personaldezernenten, aber auch mit der Digitaldezernentin, die die digitale Transformation in der Verwaltung mitgestaltet, sehr intensiv und gut sind und deswegen folge ich den Ausführungen des Kämmers und glaube daran, dass wir in eine gute Zukunft blicken, auch mit Blick auf das Personal.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Vielen Dank, Frau Stadträtin! Es liegt eine weitere Anmeldung für eine Aktuelle Stunde vor, und zwar von der CDU zur Frage Nr. 2380, Sauberkeit in Frankfurt.

Ich rufe die

**Frage Nr. 2382**

auf. Fragesteller ist Herr Stadtverordneter Dr. Langner von der FDP-Fraktion. Bitte!

**Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP:**

In vielen deutschen Städten kommt es immer wieder zu Streiks im Nahverkehr. Ziel ist es, Notfahrpläne zu erstellen, um den Verkehrsfluss in der Stadt zu gewährleisten. Dieser ist in Frankfurt nicht in ausreichendem Maße gewährleistet, sodass es vor allem in der Innenstadt zu Staus durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen kommt.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Magistrat: Warum gibt es keinen adäquaten Notfahrplan der VGF?

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Es antwortet Herr Stadtrat Siefert. Bitte!

**Stadtrat Wolfgang Siefert:**

Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Dr. Langner!

Im Falle eines Streiks werden im Gegensatz zur Deutschen Bahn bei der VGF die Betriebshöfe einschließlich der Betriebswerkstätten mit ihren Beschäftigten vollständig bestreikt. Die Ausfahrt der Betriebshöfe ist dabei komplett blockiert, sodass die U-Bahn- und Straßenbahnzüge die Betriebshöfe nicht verlassen können. Aus diesem Grund ist ein Notfahrplan nicht umsetzbar. Noch zum Hintergrund: Bei der Deutschen Bahn ist es so, dass es mehrere Tarifverträge gibt. Die Leute sind unterschiedlich organisiert. Das heißt, die einen sind bei der GDL, die anderen bei Verdi, dazu gibt es noch ein paar alte Beamte aus Zeiten von vor der Bahnreform. Deswegen kann die Bahn so etwas organisieren, während im lokalen ÖPNV es allgemeingültige Tarifverträge gibt, sodass es nicht eine Beschäftigtengruppe gibt, die weiterarbeitet, während eine andere streikt.

Da in Frankfurt am Main durch die Kombination von Ausschreibungswettbewerb einerseits und Direktvergaben andererseits verschiedene Tarifverträge bei den Verkehrsunternehmen zur Anwendung kommen, bleibt in der Regel auch während eines Streiks einer Gewerkschaft ein Verkehrsangebot beste-

1. Feststellung der Tagesordnung.....	3
2. Mitteilungen der Stadtverordnetenvorsteherin.....	3
3. 29. Fragestunde.....	4
Frage Nr. 2379.....	4
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜNE:.....	4
Stadträtin Annette Rinn:.....	4
Frage Nr. 2380.....	5
Stadtverordneter Martin-Benedikt Schäfer, CDU:.....	6
Stadträtin Rosemarie Heilig:.....	6
Frage Nr. 2381.....	9
Stadtverordneter Holger Tschierschke, SPD:.....	9
Stadträtin Stephanie Wüst:.....	9
Frage Nr. 2382.....	11
Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP:.....	11
Stadtrat Wolfgang Siefert:.....	11
Frage Nr. 2383.....	12
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, Linke:.....	12
Stadträtin Sylvia Weber:.....	13
Frage Nr. 2384.....	16
Stadtverordneter Willy Klinger, AfD:.....	16
Stadträtin Elke Voitl:.....	16
Frage Nr. 2385.....	18
Stadtverordnete Elisa Grote, Volt:.....	18
Stadtrat Wolfgang Siefert:.....	19
Frage Nr. 2386.....	13
Stadtverordneter Herbert Förster, FRAKTION:.....	13
Stadträtin Sylvia Weber:.....	13
Frage Nr. 2387.....	19
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:.....	19
Stadtrat Prof. Dr. Marcus Gwechenberger:.....	20
<b>Frage Nr. 2388</b> .....	21
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei.....	21
Oberbürgermeister Mike Josef:.....	22
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2379.....	24
Stadtverordneter Dr. Christoph Rosenbaum, GRÜN.....	24
Stadtverordneter Dr. Albrecht Kochsiek, CDU:.....	25
Stadtverordnete Dominike Pauli, Linke:.....	25
Stadtverordnete Anna Pause, SPD:.....	26
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:.....	27

Stadtv. Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei

Die Stadtverordnetenversammlung hat eine neue Geschäftsordnung beschlossen, doch ein Punkt blieb unberücksichtigt. Nach der Kommunalwahl 2021 hat die SPD-Fraktion trotz starker Verluste keine Räumlichkeiten abgegeben. Dem fraktionslosen Stadtverordneten T. Schwichtenberg konnten deswegen seit drei Jahren keine Räumlichkeiten angeboten werden, obwohl R. Rahn, E. Römer und J. Ditfurth, also auch fraktionslose Stadtverordnete, vor der Wahl, immer einen Raum bekommen haben. Die SPD-Fraktion hat ein Schild am Eingang, „Kein Platz für Rassismus“. Leider steht dort nicht zusätzlich „Kein Platz für Egoismus“.

Ich frage den Oberbürgermeister: Werden Sie sich für Gerechtigkeit einsetzen, dass auch Tilo Schwichtenberg einen Raum bekommt?

angeboten werden, obwohl Rainer Rahn, Erhard Römer und Jutta Ditfurth, ebenfalls fraktionslose Stadtverordnete, vor der Wahl immer einen Raum bekommen haben. Die SPD-Fraktion hat ein Schild am Eingang: „Kein Platz für Rassismus“. Leider steht dort nicht zusätzlich: Kein Platz für Egoismus. Ich frage den Oberbürgermeister: Werden Sie sich für Gerechtigkeit einsetzen, damit auch Tilo Schwichtenberg einen Raum bekommt?

(Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Herr Oberbürgermeister, Sie haben das Wort. Bitte schön!

**Oberbürgermeister Mike Josef:**

Frau Vorsteherin,  
Herr Stadtverordneter Schwichtenberg!

Dem Magistrat ist die Verantwortung der politischen Gremien der Stadt Frankfurt am Main für die Wahrung der Gerechtigkeit sehr bewusst. Zur vorliegenden Frage kann der Magistrat zu unserem großen Bedauern jedoch keine Aussage treffen, da die Raumverteilung eine innere Angelegenheit der Stadtverordnetenversammlung darstellt, die im Rahmen der dem Amt zur Verfügung stehenden Flächen erfolgt. Zur Wahrung des politischen Friedens zwischen Magistrat und dem Büro der Stadtverordnetenversammlung nehmen wir darauf auch Rücksicht.

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Haben Sie eine Zusatzfrage, Herr Schwichtenberg? Frau Ditfurth stellt danach die zweite Zusatzfrage.

**Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg,  
Gartenpartei:  
(Zusatzfrage)**

Sie waren ja selbst einmal Fraktionsvorsitzender der SPD. Ihnen hätte auffallen können, dass Sie die Wahl verloren haben. Ich glaube, sieben Prozent, das ist ungefähr ein Drittel der Stärke; da hätten Sie doch auch ein Drittel Ihrer Räumlichkeiten schon vor

drei Jahren abgeben können. Warum haben Sie das nicht getan?

**Oberbürgermeister Mike Josef:  
(fortfahrend)**

Herr Schwichtenberg, das muss ich strikt von mir weisen. Ich war nie Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion.

(Heiterkeit)

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Die zweite Zusatzfrage kommt von Jutta Ditfurth, ÖkoLinX ELF. Bitte schön!

(Zurufe)

Frau Ditfurth, Sie haben das Wort.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-  
ELF:  
(Zusatzfrage)**

Auch wenn Tilo das sehr ungeschickt und dusselig äußert, wissen wir alle hier im Raum, dass er im Grunde recht hat. Große Fraktionen, die bei Wahlen viele Stimmen verlieren, geben praktisch nie Räume ab, sondern behalten sie.

(Zurufe)

Die Frage ist folgende - Herr Schulz, hören Sie mal auf zu quaken -: Nach der Wahl standen eine Zeit lang mehrere sehr kleine Räume leer. Einen von diesen drei leer stehenden Räumen haben freundlicherweise ...

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Frau Ditfurth, kommen Sie bitte zu Ihrer Frage.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-  
ELF:  
(fortfahrend)**

Die Frage muss aber begründet werden, sonst versteht sie keiner.

(Zurufe)



Jetzt seien Sie nicht so ungeduldig, bleiben Sie cool. Herr Leppert von der FR hat unseren Besprechungsraum als „so groß wie zwei bis drei Telefonzellen“ beschrieben. Der Nebenraum dazu, der fast genauso groß ist, stand lange leer.

(Zurufe)

Dieser hätte sehr gut an Tilo Schwichtenberg gegeben werden können. Heute ist ein Schild an der Tür, und ich frage Sie, warum das so ist. Auf dem Schild steht: Arbeitsraum für GRÜNE-Stadtverordnete. Mir wurde gesagt, es gibt keine Arbeitsräume für Stadtverordnete, sondern nur für die Fraktionen. Dieser Raum war eigentlich ein Jahr lang frei ...

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Frau Ditfurth, wir haben Ihre Frage verstanden.

(Zurufe)

**Oberbürgermeister Mike Josef:**  
(fortfahrend)

Liebe Jutta, ihr nehmt doch, soweit ich weiß, als Fraktion an den Runden der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer teil. In diesen wird sicherlich auch über gewisse Themen geredet. Ich finde, wenn euch das Thema so bewegt, dann sprecht doch in diesen Runden darüber. Wenn du dich für Tilo Schwichtenberg einsetzen möchtest, dann redet doch miteinander und klärt das im Rahmen dieser Gesprächsrunde zwischen den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern.

(Zurufe)

Das Thema ist aber keine Aufgabe des Magistrats.

(Zurufe)

Deswegen möchte ich euch bitten, euch an die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu wenden. Diese sind beim Büro der Stadtverordnetenversammlung.

Vielen herzlichen Dank!

(Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteherin  
Hilime Arslaner:**

Herr Schwichtenberg, hören Sie bitte mit Ihren Zwischenrufen auf! Die sechste Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2387 wurde von der BFF-BIG-Fraktion zum Thema Punkte und Pfeile auf der Kaiserstraße angemeldet. Wir sind damit am Ende der Fragestunde angelangt. Ich überweise die nicht aufgerufenen Fragen Nr. 2389 bis Nr. 2458 an den Magistrat zur schriftlichen Erledigung und bitte um Übergabe der Antworten an die Fragesteller:innen sowie das Büro der Stadtverordnetenversammlung.

(Zurufe)

Meine Damen und Herren, zu den Fragen Nr. 2379 bis Nr. 2387 haben die Fraktionen und fraktionslosen Stadtverordneten Anträge auf Aktuelle Stunden gestellt. In der Geschäftsordnung ist geregelt, dass jede Fraktion sowie jeder fraktionslose Stadtverordnete die Möglichkeit hat, zusätzlich zu der eigenen angemeldeten Aktuellen Stunde zwei weitere Themen mit je einer Wortmeldung zu versehen. Der oder die einzelne Redner:in darf nicht länger als drei Minuten sprechen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass Zwischenfragen wegen der Kürze der Redezeit nicht zulässig sind. Ich darf Sie auch bitten, mit Zwischenrufen zurückhaltend zu sein. Der anmeldenden Fraktion beziehungsweise dem anmeldenden fraktionslosen Stadtverordneten steht das Recht der ersten Wortmeldung zu.

(Zurufe)

Noch ein wichtiger Hinweis, der immer wieder nicht befolgt wird: Bitte beachten Sie, dass wir Wortmeldungen jeweils nur zu der gerade aufgerufenen Aktuellen Stunde annehmen werden. Das führt ansonsten hier zu unübersichtlichen Situationen. Sofern Sie weitere Wortmeldungen zu anderen Themen haben, geben Sie diese bitte erst bei Aufruf der jeweiligen Aktuellen Stunde ab.

Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2380 .....	28
Stadtverordneter Martin-Benedikt Schäfer, CDU: .....	28
Stadtverordneter Thomas Schlimme, GRÜNE: .....	29
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt: .....	30
Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP: .....	30
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG: .....	31
Stadtverordneter Nico Wehnemann, FRAKTION: .....	31
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2381 .....	32
Stadtverordneter Holger Tschierschke, SPD: .....	32
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2382 .....	33
Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP: .....	33
Stadtverordnete Monika Christann, Linke: .....	34
Stadtrat Wolfgang Siefert: .....	35
Aktuelle Stunde zu den Fragen Nr. 2383 und Nr. 2386 .....	35
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, Linke: .....	35
Stadtverordnete Sara Steinhardt, CDU: .....	36
Stadtverordnete Elisa Grote, Volt: .....	37
Stadtverordnete Sylvia Kunze, SPD: .....	38
Stadtverordnete Julia Frank, GRÜNE: .....	39
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2387 .....	40
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG: .....	40
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 2388 .....	40
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei: .....	40
4. Verabschiedung der Tagesordnung II .....	41
5. Kommunalpolitischer Situationsbericht des Oberbürgermeisters .....	41
Oberbürgermeister Mike Josef: .....	41
6. Aussprache .....	53
Stadtverordnete Dr. Katharina Knacker, GRÜNE: .....	53
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU: .....	55
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD: .....	59
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP: .....	62
Stadtverordnete Monika Christann, Linke: .....	65
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD: .....	67
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt: .....	68
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF: .....	71
Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG: .....	74
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei: .....	75



Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretende  
Stadtverordnetenvorsteherin  
Claudia Korenke:**

Vielen Dank, Herr Huber! Die nächste Rednerin ist Frau Ditfurth von der ÖkoLinX-ELF. Bitte schön!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:**

Schönen guten Abend allerseits!  
Ihnen auch!

Meine Güte, was für eine tödlich langweilige Debatte! Sie bleibt an der Oberfläche. Man merkt, dass wir uns hier im Wahlkampf für die Europawahlen befinden. Es wird über die Maßen gelobt, es wird über die Maßen vergessen. Die einzige substantielle Rede bisher war die von den Linken, von Monika Christann. Die Rede hat mir gut gefallen.

(Beifall)

Da war wenigstens soziale Realität enthalten.

Wir haben die Rede vom Oberbürgermeister übrigens nicht bekommen. Der Text wurde an die Presse verschickt, darüber haben wir das dann indirekt bekommen. Früher gab es die Angewohnheit, die Rede einen Tag vorher, am Abend vorher oder spätestens morgens früh zu schicken, damit man reagieren kann. Ich war also sehr, sehr aufmerksam, vielleicht war das gewollt. - Ach, der Oberbürgermeister ist gar nicht da, wie schade! - In dieser Rede befinden sich - niemand kann es widerlegen - 273 Versatzstücke aus der Rhetorikkiste. Es gab fast keine Phrase, die nicht verwendet wurde, in wilden Zusammenhängen, die zum Teil überhaupt nicht passen. Wenn ich so einen Satz höre wie: „Die Liberalität“, sagt ein SPD-Oberbürgermeister, „ist Teil unserer DNA.“ Was will er mit der Information darüber, dass es ein Teil des Erbguts eines Menschen ist, sagen? Das ist Biologie. Wenn man politische Einstellungen hat, dann sind es politische Einstellungen aufgrund von

Interesse, Bildung - von viel Bildung - und von kritischem Herangehen an Dinge. Aber dieser dumme Boulevardanspruch mit dem Armuts-Gen und dem Kriminalitäts-Gen, und jetzt gibt es auch ein Liberalitäts-Gen - ihr habt doch einen Knall! Die Sprache ist voll von so einem Schrott, raus damit!

Also, wenn ich hier den Reden zuhöre, und gerade solchen schlechten wie heute, dann habe ich das Gefühl, die Inner-Bubble hier, dieser Halbkreis hier vorne, ist geprägt von zwei Dingen: von Ausbildungen, die zu einem immer größeren Teil aus ein paar Semestern BWL bestehen - das ist ein Studium, das es gar nicht geben müsste - und zweitens aus Schulungen bei Marketingeinrichtungen.

(Zurufe)

Es muss verkauft werden, es muss nicht gedacht oder analysiert werden. Die Probleme der Menschen müssen nicht ernst genommen werden, man schaut sich nur seine eigene Klientel an. Was haben wir? Wir haben eine Stadt der wachsenden Phallussymbole. Das ist toll, weil noch mehr neue, ganz moderne Häuser aus bestimmten Materialien, mit bestimmten technischen Ausstattungen neu gebaut werden, während eine Million Quadratmeter Büroraum in Frankfurt leer steht, während Menschen Wohnungen suchen und keine finden, während der größte Teil - ich behaupte der größte Teil, vielleicht sind es auch nur 40 Prozent - der Angestellten der Stadt Frankfurt leider im Umland leben müssen, sicher einige auch freiwillig. Ich habe auch den Verdacht, dass es etwas damit zu tun hat, dass die Wohnungen in der Stadt für Menschen, die bei der Stadt arbeiten, zu teuer sind. Das ist jetzt keine böse Unterstellung, aber selbstverständlich ist es so: Wenn Menschen nicht in Frankfurt wohnen, sondern in Maintal, Hofheim, Offenbach oder sonst wo, dann haben sie insbesondere die Probleme ihres Lebens, ihres Umfeldes dort vor Ort vor Augen und tagsüber in Frankfurt, das ist nur der Job. Natürlich sorgt das für Distanz, natürlich prägt das auch die Einstellung zu den Problemen, die Menschen in die jeweiligen Behörden mitbringen, die geklärt werden müssen.

Wenn ich dann hier so schöne Sprüche höre, wie den, dass wir doch alles tun für die Bürger und wie modern die Bürgerämter sind,

dann kann ich nur noch einmal sagen: Zu den vielen Problemen in der Stadt gehört, dass wir in der Zukunft viele technisch gut ausgestattete Arbeitsplätze in städtischen Behörden haben werden - ich sage „viele“, weil ich die Zahlen nicht kenne - mit ergonomischen Stühlen, nur darauf sitzt niemand, weil gleichzeitig eine Personalpolitik betrieben wird - ich will nur ein Beispiel nennen, das mich wirklich schwer beeindruckt hat. Die beiden Mitarbeiterinnen der Bürgerämter haben im Ausschuss ganz wunderbar, bis ins Detail, sehr sachlich, sehr trocken - ich habe sie wirklich dafür bewundert, wie cool sie geblieben sind - vorgetragen, was es bedeutet, wenn Menschen monatelang, viele Wochen lang auf Ausweise oder auf Bescheide warten müssen, dass davon Arbeitsplätze abhängig sind, Bewerbungen anderswo, wo man hinreisen muss, manchmal sogar im Ausland und, und, und. Dann habe ich am Schluss gefragt: Wie viel fehlt Ihnen denn an Personal? Da kam die Zahl 98. Neben mir saß der Kämmerer. Ich habe es ihm schon einmal vorgehalten, er weiß schon, was jetzt kommt. Dann habe ich gefragt: Werden diese 98 Leute jetzt eingestellt, damit auch diese ganzen schönen Plätze besetzt werden und die Bürger:innen der Stadt Frankfurt glücklicher sind, weil sie in dem Teil ihres Lebens wenigstens ein paar Erleichterungen zu erwarten haben? Nein, sagte er. Ohne Begründung: Nein. Fragen Sie die einzelnen Bereiche ab. So sieht es überall da aus, wo man den Menschen dieser Stadt das Leben eigentlich leichter machen könnte.

Haben sie einen migrantischen Hintergrund, ist es eine soziale Geschichte, betrifft es den Zustand von Kinderarmut - überall ist Personalknappheit, weil das so gewünscht ist, nicht deswegen, weil das Geld dafür nicht da wäre. Das sieht man daran, wie es an anderen Enden rausgekotzt wird: mal eben ein paar Millionen in die Bewerbung für World Design Capital. Dann liest man die Texte, Marketingsprech ohne Ende und man findet keine Substanz. Was das den Menschen helfen soll, wenn irgendwelche Dinge in der Umgebung irgendwie gestaltet werden, neue Zeichen, neue Symbole, neue Grafiken, was weiß ich. Ich halte viel von moderner Grafik, aber sie muss doch zurückgewendet werden auf eine Nutzenanwendung, auf eine Verbesserung des Lebens von Menschen. Da wird Geld rausgeballert, und heute müssen wir

uns die Rechtfertigung dafür anhören, dass der Stadtschülerrat, der 70.000 Schüler:innen vertritt, leider mit nur 41.000 Euro zurechtkommen muss, die er noch nicht mal selber verwalten darf. Das ist doch die Dimension.

Wenn ich durch Frankfurt gehe, meine Methode zur Erhebung - ich komme aus der Sozialforschung von früher, habe viele Studien, DFG und sonst was gemacht - und ich weiß, das kann man als Privatmensch oder auch als politisches Kollektiv nicht ersetzen, aber wenn ich durch Frankfurt flaniere - das ist eine Bewegungsform, die ich sehr schätze, sie ist langsam, aber man schaut genau hin - und mit einer älteren Frau im ach so gentrifizierten Nordend spreche, die ich noch von früher kenne, wenn ich mit ihr ins Gespräch komme, dann weiß ich ganz schnell - das sagt sie mir irgendwann weil sie Vertrauen hat, deswegen werde ich zu ihr auch nicht mehr sagen -, dass sie ihre Armut im Alter verstecken muss, woher sie Kleider bekommt, mit denen sie vortäuschen kann, dass sie noch irgendwie zur Mittelschicht gehört, und dass sie betet, dass ihre Hauseigentümerin nicht stirbt, weil die Erbengemeinschaft ganz furchtbar wird und die Stadt nichts dagegen macht. Oder ich rede mit jungen Typen ...

... Volt muss nicht stören. Ach, ist egal. Manche sind ja so neoliberal in ihrer DNA. Egal ...

(Zurufe)

Rede ich in Höchst oder in Griesheim mit jungen Typen, ich quatsche sie auf der Straße an und frage sie, was sie von der Stadt und vom Römer so mitbekommen und was ihr Leben so ausmacht und was sie für Sorgen haben. Wenn die Phase der blöden Sprüche und des Geplänkels vorbei ist, wird es wirklich hart und substanziell.

Wenn ich das im Kopf mit einer Debatte wie der von heute vergleiche, sage ich: Dazwischen liegt ein Kosmos. Das ist ein völlig anderer Planet, auf dem sich diese Sorgen abspielen. Das kann ich so durchdeklinieren. Ich suche mir Stadtteile aus, fahre dort hin, spreche mit Leuten. Selten ist jemand gut informiert, außer die Menschen outen sich als Mitglieder einer Partei, dann wird das nachgeplappert, was man irgendwo liest oder hört.

Wenn man tiefer gräbt, ist das Wissen oft nicht so wahnsinnig fundamental.

Das heißt, die zentrale Frage, um die Situation der Kommune Frankfurt zu beurteilen, ist: Welche Perspektive nehme ich ein? In wessen Interesse handle ich? Sind diejenigen, die am Bahnhof ankommen, ... Ich fand das so spießig, die Reaktion auf dieses Boulevardblatt in Großbritannien, die „Sun“, dieses Mörderdrecksblatt, Brexit-Propaganda. Habt ihr alles vergessen, was ihr hier wahrscheinlich nie wusstet? Egal. So, und die sagen etwas über diese schreckliche Zone, die Taunusstraße. Daraufhin geht noch einmal ein Entsetzen los und die Hälfte der Reden handelt heute davon; allerdings aus dem Blick des Politikers, der Angst vor einem Imageschaden hat, weil die reichen Touristen und die Geschäftsleute und die politischen Besucher, die da ankommen, was Abfälliges über das Entree sagen. Es wird nicht darüber diskutiert, was dieser Bahnhof werden soll und wie er geplant wird und was für demokratische Beteiligungen es an der Entscheidung für die Städtischen Bühnen gab oder auch nicht. Das wird nicht diskutiert. Aber es muss sauber sein. Mensch, führt doch eine schwäbische Kehrwoche ein und der Magistrat wechselt sich ab!

(Beifall, Heiterkeit)

Was habt ihr denn für Sorgen? Wenn ich mir überlege, wo die armen Menschen in dieser Stadt wohnen, die nicht drogenabhängig sind oder vielleicht nicht so offensichtliche schreckliche Krankheitszustände haben - und da hat mir die Rede von der Dezernentin Voitl wirklich sehr gut gefallen, weil ich glaube, sie versteht etwas von der Sache und sie hat einen Plan und ein humanistisches Konzept. Das war echt eine große Ausnahme.

(Beifall)

Aber die Armen leben doch auch notgedrungen in immer voller werdenden Wohnungen, weil man immer enger zusammenleben muss, in allen Stadtteilen.

(Zurufe)

Die Wohnungsfrage ist hier heute vom Oberbürgermeister damit beantwortet worden - oh, großartig, Jubel, es soll morgen in allen Zei-

tungen zitiert werden! -, dass die ABG die Mietpreissperre verlängert. Boah, toll! Aber die ganzen Spekulationen, die die ABG auch betreibt? Kein Thema. Und die Wohnungen, die außerhalb der ABG fehlen, für Leute, die gar keinen Zugang bei der ABG haben oder bekommen würden? 40.000, 60.000, 80.000, wie viele sind es? Kein Mensch aus der Koalition hat heute etwas dazu gesagt, wie diese Wohnungen außerhalb der ABG geschaffen werden sollen, und zwar sozial und ökologisch verträglich. Es gab viele Pläne. Man redet sich den Mund fusselig, aber es interessiert niemanden, weil die Investorenhörigkeit und die psychische Abhängigkeit so groß sind, das sind auch Formen von Drogensucht.

(Zurufe)

Plapper, plapper, plapper, Herr Schulz. Gehen Sie doch zur AfD nach rechts, da ist sicher noch ein Plätzchen für Sie frei.

(Zurufe)

Das heißt, die Perspektive, die ich einnehme, lautet: Oh, ich muss schauen, was ist denn mit Menschen in dieser Stadt, die Black oder People of Color sind? Was ist denn mit denen? Alle, mit denen ich spreche, beschreiben mir tägliche Demütigungen. Wenn sie an einem Tag keine erfahren haben, sind sie zu Hause geblieben. Jeden Tag, überall, mindestens abfällige Blicke, mindestens, dass sie als „andere“ sortiert werden und so weiter.

Und was ist denn mit jüdischen Menschen in der Stadt oder Menschen, die aufgrund ihres Namens für Juden und Jüdinnen gehalten werden? Das wurde nicht erwähnt - nur später einmal von irgendeinem, der irgendwelche DNA-Probleme hat. Gerade jetzt sollte der interessante, ich glaube, britische Spielfilm über das Leben von Golda Meir von dem Regisseur Guy Nattiv mit der großartigen Schauspielerin Helen Mirren Vorpremiere haben in Frankfurt. Die Vorpremiere, was Besonderes, denn sonst läuft er erst ab 30.05., konnte wegen Drohungen nicht stattfinden und das Kino Cinema ist so feige, dass sie noch nicht einmal sagen, um welche Drohungen es sich gehandelt hat. Die WIZO, die zionistische Frauenorganisation, erfuhr davon nichts, sondern bekam nur den Bescheid mit der Botschaft: Wir setzen die Ver-

anstaltung ab, aber wir erklären euch nicht, warum. Das muss man sich überlegen.

Die Atmosphäre hier in dieser Stadt schwappt auch auf den Campus; nicht so schlimm wie an der Columbia University, nicht so schlimm wie an der University of Pennsylvania oder in anderen Orten dieser Art, aber das gibt es auch hier. Und die Perspektive von denen, die von Armut, Rassismus und von all den anderen Gemeinheiten dieses Lebens betroffen sind, wird nicht eingenommen.

Stattdessen höre ich immer aus allen Reden, auch aus den Nachher-Reden, dass die Perspektive eingenommen wird: Wir wollen etwas für unseren Ruhm tun, wir wollen, dass unsere Freunde, Gleichgesinnte, Gleichgestellte, Gleichprivilegierte, uns loben für irgendetwas Spektakuläres: noch ein wunderbares Gebäude in der City, noch mehr Touristen kommen nach Frankfurt. Das sind doch immer die Zahlen, die vorgetragen werden. Es wird nicht vorgetragen: Sind die Menschen glücklicher, zufriedener, leben sie angstfreier, sondern es wird über Müll, der beseitigt werden muss, geredet. Also, wer so besessen von dem Problem Müll auf den Straßen ist, hat aufgehört, Menschen zu verstehen. Wer sich in der Stadt nicht wohlfühlt - das sagen alle Großstadtuntersuchungen und man kann auch wieder Mike Davis oder andere Studien lesen, über Großstädte dieser Welt -, wer sich ausgekotzt fühlt, wer sich abgelehnt fühlt, wer sich dauernd diskriminiert fühlt, hat keinen mittelständischen Sauberkeitsbezug zu dem Brotpapier, das auf den Bürgersteig fällt.

(Beifall)

Meine Güte, legt einmal den Schalter um für eine andere Wahrnehmung und kommt aus eurer sehr engen, sehr stickigen, sehr sauerstoffarmen Bubble raus!

Danke schön!

(Beifall)

**Stellvertretende  
Stadtverordnetenvorsteherin  
Claudia Korenke:**

Vielen Dank, Frau Ditfurth! Der nächste Redner ist Herr Pfeiffer von BFF-BIG. Bitte schön!

**Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:**

Frau Stadtverordnetenvorsteherin, werte Kolleginnen und Kollegen!

Nach der Märchenstunde des Oberbürgermeisters und dem parteipolitischen Geplänkel im Anschluss sage ich es einmal in Anlehnung an Trapattoni: Die Stadt hat fertig. Die Koalition aus GRÜNEN, SPD, FDP und Volt wirtschaftet seit ihrem Regierungsantritt im Jahr 2021 alles nur erdenklich Gute herunter. Zusätzlich verschlimmert sie bereits bestehende Missstände, die von ihren Vorgängern, unter maßgeblicher Mitverantwortung der CDU, geschaffen wurden. Frankfurt entwickelt sich immer mehr zu einem Schandfleck, der sich schon lange nicht mehr auf das Bahnhofsviertel beschränkt. Das Schlimmste dabei ist, die politisch Verantwortlichen, Magistrat und Koalition, halten sich auch noch für richtig toll und unersetzlich. Es ist müßig, an dieser Stelle all die Problemlagen und Missstände anzuführen. Ein Blick in die Ergebnisse der Umfrage „Leben in Frankfurt“ aus dem Jahr 2023 spricht Bände: teurer Wohnraum, mangelnde Sauberkeit, Kriminalität, Bahnhofsviertel, Parkplatzmangel, Integration, Migration, Verkehr, hohe Lebenshaltungskosten, Müll, Drogenkriminalität, öffentliche Sicherheit, Obdachlosigkeit, ÖPNV, Kinderbetreuung, Schulen. Diese Punkte führen die Negativhitliste der größten Probleme unserer Stadt an. Damit ist auch das meiste zur kommunalpolitischen Situation unserer Stadt bereits gesagt. Ein Stopp dieses rasanten Niedergangs lässt sich tatsächlich erst bei der Kommunalwahl 2026 erreichen und den werden die Frankfurterinnen und die Frankfurter dann an den Wahlurnen herbeiführen. Bis dahin gilt es, tief durchzuatmen und womöglich das Schlimmste zu verhindern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

<b>7.</b>	<b>Klimastadt Frankfurt: Gemeinsam für ein klimaneutrales und lebenswertes Frankfurt</b> .....	<b>77</b>
	Gemeinsamer Antrag der GRÜNEN, der SPD, der FDP und Volt vom 19.03.2024, NR 908 <u>hierzu</u> : Anregung des OBR 11 vom 15.04.2024, OA 452	
	Stadtverordneter David Edelmann, GRÜNE:.....	77
	Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP: .....	79
	Stadtverordneter Simon Witsch, SPD:.....	80
	Stadtverordneter Yannick Schwander, CDU:.....	82
	<b>Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF: .....</b>	<b>84</b>
	Stadtverordnete Dr. Daniela Mehler-Würzbach, Linke:.....	87
	Stadtverordnete Dr. Katharina Knacker, GRÜNE: .....	88
	Stadtverordneter Frank Nagel, CDU:.....	88
	Stadträtin Rosemarie Heilig:.....	89
<b>8.</b>	<b>Horte und Erweiterte Schulische Betreuung erhalten</b> .....	<b>90</b>
	Antrag der CDU vom 06.03.2024, NR 900	
	Stadtverordnete Sara Steinhardt, CDU: .....	90
	Stadtverordnete Sylvia Kunze, SPD: .....	92
	Stadtverordneter Jens-Friedrich Schneider, AfD: .....	93
	Stadtverordnete Marlene Riedel, GRÜNE: .....	94
	Stadträtin Sylvia Weber:.....	95
	Stadtverordnete Sara Steinhardt, CDU: .....	98
	Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, Linke: .....	98
<b>9.</b>	<b>Findung eines kommunalen Partners gemäß § 1667 vom 12.05.2022</b> .....	<b>99</b>
	Vortrag des Magistrats vom 19.04.2024, M 49	
	Stadtverordnete Isabel Schnitzler, FDP:.....	99
	Stadtverordnete Elisa Grote, Volt: .....	100
	Stadtverordneter Emre Telyakar, GRÜNE:.....	101
	Stadtverordneter Gregor Amann, SPD: .....	102
	Stadtverordnete Claudia Korenke, CDU:.....	103
	Stadtverordnete Monika Christann, Linke:.....	104
	Stadträtin Eileen O'Sullivan: .....	104
<b>10.</b>	<b>Kommunale Wohnraumversorgung: Jahresbericht 2022</b> .....	<b>107</b>
	Bericht des Magistrats vom 08.12.2023, B 457	
<b>11.</b>	<b>Neue Geschäftsordnung transparent machen</b> .....	<b>107</b>
	Antrag der Gartenpartei vom 04.03.2024, NR 892	



samt einen gesamtgesellschaftlichen Konsens für mehr Klima- und Umweltschutz gibt. Es gibt insgesamt mehr Sensibilität für Umweltschutz. Das ist gut so. Diesen Konsens tragen wir auch mit, aber wir sind auch der Meinung, dass diese Exklusivität diesem eigentlich guten gesamtgesellschaftlichen Konsens nicht zuträglich ist. Deshalb abschließend - das haben schon einige verraten -: Ja, wir lehnen diesen Antrag ab. Denn Zustandsbeschreibungen haben nichts in einem Antrag zu suchen. Inhaltlich haben wir diesem Antrag übrigens nicht nur durch unsere eigenen Anträge, sondern unter anderem auch durch unsere Zustimmung im Rahmen unseres Änderungsantrags zu Ihren Anträgen zu den Grundsatzbeschlüssen längst zugestimmt. Reine Schaufensteranträge tragen wir als CDU nicht mit.

(Zurufe)

Eines ist auch klar, meine Damen und Herren, an einem Mixtape, das immer nur die gleichen Songs spielt, hat man sich schnell sattgehört.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Als Nächster hat das Wort Herr Stadtverordneter Zieran von ÖkoLinX-ELF. Bitte schön!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:**

Guten Abend!

(Zurufe)

Die Reaktionen entsprechen teilweise dem Niveau in diesem Haus.

(Zurufe)

Kommen wir zu dem Antrag. Lassen wir mal diese ganze Dankesorgie - ich danke dem, ich danke dem, ich danke dem ... - jeder dankt jedem hier. Das ist doch ein Kreislauf.

Das ist die parlamentarische Kreislaufwirtschaft: Wir sind so gut, wir danken uns alle gegenseitig.

Wie ist die Situation wirklich? Erstens, das will ich vorweg sagen, es war bei uns eine schwierige Diskussion. Wir stimmen dem Antrag zu. Aber, Simon, was du nicht kapiert hast: Bürgerengagement vertreten wir gegen euch. Ihr habt das in Hessen immer wieder beschnitten. Bürgerengagement heißt auch Basisdemokratie und da seid ihr diejenigen, die bremsen und nicht die, die das vorantreiben. Aber Bürgerengagement ist nicht immer in unserem Sinne. Wenn eine CDU-Initiative gegen die Fahrradstraße im Oeder Weg ist, dann kämpfe ich natürlich gegen diese Bürgerinitiative, das ist doch logisch. Und trotzdem werde ich mich für ihr Recht einsetzen, sich zu organisieren und ihre Meinung zu äußern. Da bin ich gespannt, ob die SPD das dann auch tut. Aber lassen wir das mal.

Klimaantrag: ja. Zielsetzung: ja. Die CDU hat die Zielsetzung immer noch nicht verstanden, auch wenn sie es sagt. Wir haben eine Klimakrise, die Erwärmung beträgt bereits über 1,5 Grad. Das ist das Problem, was aber alle hier in der großen Partei nicht verstehen. Ich kann den Klimaentscheid verstehen, dass er Kompromisse machen muss, aber es ist kein Ergebnis, das ich gut finde, denn angesichts der objektiven Situation müssen wir weiter gehen, müssen wir schneller vorangehen. So gut einerseits die Zielsetzung ist, so schlecht ist andererseits die Umsetzung. Es gibt keine Beschleunigung, David. Nein, es sind kleine Schritchen. Aber die großen Schritte werden festgeklopft in der alten Struktur. Wenn ich in der Situation, die wir weltweit haben, Gas einsetze, wenn ich eine Struktur schaffe - Fernwärmetechnik, verbunden mit Gas - und dann auf eine ganz teure Wasserstofftechnologie setze, dann, sage ich, ist das der falsche Weg, dann ist das eine Sackgasse.

(Beifall)

Wir brauchen andere Technologien und die gibt es - Wärmepumpen und so weiter -, das kann ich hier nicht weiter ausführen, dafür habe ich keine Zeit.

Kommen wir mal zu einem für mich ganz wesentlichen Punkt: Klimakrise heißt nicht nur Gewitter und Unwetter, wie heute, das



heißt Erhitzung der Stadt, das heißt Sterben von Menschen. Das müsst ihr mal ernster nehmen. Da steht hier groß drin, alle sind begeistert: 10.000 neue Stadtbäume - geil! Was nicht drinsteht, ist, wie viel Bäume jährlich kaputtgehen. Die Umweltdezernentin sagt es ja immer selbst, sie kann nicht mal den Wald retten. So schlimm ist die objektive Situation. Das tut Ihnen leid, ich weiß.

(Zurufe)

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Können Sie bitte ins Mikrofon sprechen?

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

Das hat doch gar nichts mit dir zu tun. Es steht nicht drin. Warum seid ihr nicht ehrlich?

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Herr Zieran, bitte sprechen Sie ins Mikrofon, damit alle Sie hören.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

Warum seid ihr nicht ehrlich in der Bilanz? 10.000 neue Bäume, das sagt nichts aus, wenn ich nicht gleichzeitig sage, wie viele Bäume gefällt werden, wie viele große Bäume mit einer großen Krone, die entsprechend zur Abkühlung beitragen, kaputtgehen. Da habe ich dann Spargelgrün für die nächsten 20, 30 Jahre. Das ist keine ehrliche Bilanzierung. Das ist kein ehrliches Umgehen mit den guten Zielsetzungen, sondern ihr bemüht euch, mit solchen oberflächlichen Maßnahmen die Widersprüche in der Koalition zu deckeln.

Entsiegelung, das nächste Thema. Es heißt immer - ich kann es nicht mehr hören -, dass wir da keine Bäume pflanzen können, weil da die Leitungen unter der Erde sind. Aber die Hitze richtet sich nicht nach den Leitungen! Die Hitze ist da, wo die Stadt falsch gebaut

wurde. Also müssen wir die Leitungen verlegen, damit Bäume dahin kommen können, wo wir die Überhitzung haben. Nein, sagt die Koalition, nein, das ist zu teuer, das können wir nicht bezahlen, dafür haben wir kein Geld. Aber für viele andere Sachen wie die Europameisterschaft - die ist ja wichtig für das Image der Stadt -, da wird Geld ausgegeben. Grenzen gibt es, aber die Grenzen sind sehr fragwürdig. Das ist in vielen Bereichen so. Was dann aber wirklich als Erfolg verkauft wird, da kann ich fast nur noch lachen.

(Zurufe)

Tue ich doch gerade. Du bist schlecht in Polemik.

1,5 Meter Bürgersteig. Das war vielleicht mal eine fortschrittliche Forderung, als die GRÜNEN 1981 angefangen haben. Heute ist das ein Witz. Ich will eine lebenswerte Stadt haben. Ich will mit Menschen zusammen auf dem Bürgersteig gehen können. Ich will da zu zweit, zu dritt, zu viert gehen können. Das kann ich bei 1,5 Meter nicht machen. Das ist das Mindestmaß. Das, was die Stadt selbst auch in anderen Berichten fordert, sind zwei Meter, 2,5 Meter. Aber nein, was geschieht? 1,5 Meter werden als Fortschritt verkauft. Leute, das ist so, so, so peinlich! Das zu dem Fußgängerweg und zu dem Zustand.

Zum ÖPNV kann ich jetzt nichts sagen. Das sieht ja jeder selbst, wie da die Situation ist. Da kann man nur hoffen, dass ihr das in den nächsten 20 Jahren irgendwie weiter in den Griff bekommt und dass der Magistrat wirklich Löhne zahlt, Arbeitsbedingungen schafft, dass Menschen da auch arbeiten wollen, dass Menschen in den Bahnen fahren wollen. Aber das scheint ihr ja nicht als Vorrang zu haben. Hauptsache, die Kohle stimmt beim Magistrat.

(Zurufe)

Ja, ich wusste, dass jetzt das „Oh“ kommt.

Wenn man wirklich mit dieser Klimakrise vorankommen will, ist Zentralität völlig falsch. Aber das ist schon zum Teil korrigiert. Zentrale Wärmeversorgung ist falsch. Das an einen Konzern zu hängen, wo Privatwirtschaft drin ist, wo Kapitalprofiterwartungen drin sind, wie bei der Mainova, das ist falsch. Das muss die

Stadt selbst machen und die Stadt muss dezentrale Wärmenetze machen und darf das nicht an so einen Konzern geben, wo die Stadt zwar Einfluss hat, aber wie wird der Einfluss genutzt? Nicht gerade sehr sinnvoll.

Ich habe es im Ausschuss auch schon gesagt: Es wird als großer Erfolg verkauft, Spielstraßen zu machen. Die Spielstraßen gibt es schon lange. Dann wird wieder gesagt, ...

(Zurufe)

Deine Kritik ist völlig zu Recht, dass da dies und jenes nicht gemacht worden ist. Warum? Weil es die Regierung, in der ihr wart, nicht durchgesetzt hat; weil die Ortsbeiräte abschlägig beschieden worden sind. Deswegen haben wir keine fortschrittlichen Spielstraßen, aber wir haben sie. Ihr schreibt aber nicht rein, woran es gelegen hat, was sich ändern muss und wie wir damit weiterkommen.

(Zurufe)

FDP ist ja nicht demokratisch.

(Zurufe)

Hier meine ich jetzt, in der Polemik, Entschuldigung!

(Heiterkeit)

Bürgerlich-demokratisch seid ihr, basisdemokratisch seid ihr noch nie gewesen, werdet ihr auch nie.

(Zurufe)

Ja, hoffe ich doch.

Ich hätte nichts dagegen, wenn ihr hier nicht mehr vertreten wärt, genauso wie ihr uns hier nicht haben wollt. Seien wir doch einmal ehrlich zueinander!

Und weil wir gerade beim Thema Ehrlichkeit sind, Simon, zu dem, was du hier heute gemacht hast. Du bereitest doch nur schon die ganzen Denkspiele vor: Vielleicht, nach den nächsten Kommunalwahlen ...

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Letzter Satz bitte!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

... müssen wir mit der CDU zusammengehen.

Die Zeit?

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Die Zeit ist leider um.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

Die Zeit ist zu Ende, okay, ...

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Und auch eure Gesamtzeit, wurde mir gerade gesagt. Deswegen kannst du dich leider nicht noch einmal melden. Tut mir leid.

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-  
ELF:**  
(fortfahrend)

... ich darf nicht reagieren. Aber ich denke, es ist rübergekommen. So richtig die Zielsetzung ist, so weit sie geht, so klein ...

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Herr Zieran, das Mikrofon ist aus. Es tut mir leid. Ich halte mich nur an die Regularien.

(Beifall)